

Die Grenzen des handlungstheoretischen Paradigmas am Beispiel der "soziologischen Grundbegriffe" Max Webers

Berger, Johannes

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Berger, J. (1978). Die Grenzen des handlungstheoretischen Paradigmas am Beispiel der "soziologischen Grundbegriffe" Max Webers. In K. M. Bolte (Hrsg.), *Materialien aus der soziologischen Forschung: Verhandlungen des 18. Deutschen Soziologentages vom 28. September bis 1. Oktober 1976 in Bielefeld* (S. 1081-1092). Darmstadt: Luchterhand. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-136983>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

- 4) Marx, Grundrisse ..., S. 366
- 5) Luhmann, N.: Soziologische Aufklärung, Opladen 1970, S. 148
- 6) Luhmann, N.: Legitimation durch Verfahren, Neuwied/Berlin 1969, S. 119
- 7) Luhmann: Soziologische Aufklärung, S. 69
- 8) Luhmann: Legitimation ..., S. 250
- 9) Luhmann: Legitimation ..., S. 250
- 10) Luhmann, N.: Grundrechte als Institution, Berlin 1965
- 11) Luhmann: Soziologische Aufklärung, S. 71

Die Grenzen des handlungstheoretischen Paradigmas am Beispiel der "soziologischen Grundbegriffe" Max Webers¹⁾

Johannes Berger

1.1. Webers Soziologie generell als Handlungstheorie aufzufassen, ist nicht unumstritten. Wenn ich im folgenden Webers "Soziologische Grundbegriffe" als Entwurf einer Theorie sozialen Handelns interpretiere, dann heißt das nicht, die Spannweite seiner empirischen Soziologie auf die Ausarbeitung des Bezugssystems "soziales Handeln" zu reduzieren, oder die Relevanz der strukturellen Analysen von Gesellschaftsformen (z.B.: Patrimonialbürokratien) im Werk M. Webers und der am Leitfaden der Rationalisierung unternommenen historisch vergleichenden Untersuchungen in universalgeschichtlicher Absicht herabzumindern. Es heißt nur: Die von PARSONS (1937) in der Intention einer einheitlichen Grundlegung der Soziologie durchgeführte Interpretation ist fruchtbarer und weiter-

führender als Versuche, entweder Webers Soziologie (genauer: den "soziol. Grundbegriffen") theoretische Signifikanz streitig zu machen, oder generell die Intention einer einheitlichen Grundlegung der Soziologie zugunsten des: "Es gibt unendlich viele mögliche Systeme"²⁾ preiszugeben.

1.2. Die Kritik an dem von Weber ausgearbeiteten handlungstheoretischen Paradigma betrifft nicht nur einen Klassiker, sondern auch die Weiterbildungen der Handlungstheorie (Parsons, interaktionistische Soziologien), wenn sich zeigen läßt, daß die Selbstabgrenzungen des funktionalistischen und des interaktionstheoretischen Ansatzes gegen die "klassische Form" der Handlungstheorie bei Weber wenig stichhaltig sind.

Solche Abgrenzungen beziehen sich - was die interaktionstheoretische Soziologie betrifft - auf zwei zentrale Bestandteile der Weberschen Soziologie: a) ihren Sinnbegriff und b) ihren (vermeintlich) individualistischen Standpunkt³⁾.

ad a) Der Abstand der interaktionistischen Soziologien zur "klassischen" Handlungstheorie Webers wird damit begründet, daß das Konzept des subjektiv vermeinten Sinnes durch das des intersubjektiv geteilten Sinns ersetzt worden sei. Eine genauere Textlektüre der "Soz. Grundbegriffe" kann nun m.E. zeigen, daß Webers Sinnbegriff nicht "monologisch" konstituiert ist, vielmehr Sinn von Weber als "kommunikabler Sinn"⁴⁾ konzipiert ist⁵⁾.

Auch nach Weber ist Sinn niemals reiner Sinn, sondern "symbolisch vermittelt"; ebenso ist das für die begriffliche Konstruktion des Sozialen zentrale Konzept der "Erwartungs-Erwartung" bereits bei Weber vorgebildet⁶⁾.

ad b) Das handlungstheoretische Konzept des subjektiven Sinns ist von Anfang an eine eigentümliche Verbindung mit dem sog. methodologischen Individualismus eingegangen. Die-

ser methodologische Individualismus (m.I.) der Weberschen Soziologie wäre gründlich mißverstanden, wenn man in ihm lediglich einen verallgemeinerten, ins Theoretische transponierten "politischen" Individualismus erblicken würde⁷⁾. Er ist auch keine "ontologische" These. Er behauptet nicht: "Es gibt nur Handeln", "es existieren keine sozialen Gebilde". Vielmehr ist, wie DANTO⁸⁾ betont hat, der methodologische Individualist als "Ontologe" "militanter Dualist". Nur dann hat ja seine methodische Grundannahme einen Sinn: Daß soziale Gebilde nur unter Bezugnahme auf ein soziales Handeln erklärt werden können. Die Kernaussage des m.I. bei Weber lautet: "Begriffe wie 'Staat', 'Genossenschaft', 'Feudalismus' und ähnliche bezeichnen für die Soziologie, allgemein gesagt, Kategorien für bestimmte Arten menschlichen Zusammenhandelns, und es ist also ihre Aufgabe, sie auf 'verständliches' Handeln, und das heißt ausnahmslos: auf Handeln der beteiligten Einzelmenschen zu reduzieren"⁹⁾. Auf diese Kernaussage möchte ich meine Kritik konzentrieren. Nimmt man diese Aussage ernst, dann darf der Einsatz der Weberschen Soziologie beim Handeln der beteiligten Einzelmenschen nicht länger mehr mit "Robinsonaden" und Konstruktionen eines "einsamen Ichs" verwechselt werden; Weber legt das soziale Handeln des Einzelnen und nicht eine vereinzelt Handlung seiner Soziologie zugrunde¹⁰⁾. (Insoweit sehe ich keinen Unterschied etwa zu Meads Grundlegung der Soziologie im "social act"¹¹⁾.)

Die zentrale Intention des m.I. besteht vielmehr darin, radikal alle Ausdrücke für "soziale Gebilde" in Ausdrücke für soziales Handeln zu übersetzen. Im Unterschied zu einem verhaltenstheoretisch gewendeten m.I. z.B. bei WATKINS¹²⁾ begründet Webers m.I. nur eine "Sprechweise" von Sozialem. Davon unterscheiden müssen wir die Erklärung von Phänomenen der einen Ebene ("soziale Gebilde") durch kausale Reduktion auf Phänomene, die auf der anderen Ebene ("soziales Handeln") liegen.

2.1. Der Grundgedanke einer soziologischen Handlungstheorie lautet: Die Grundeinheit der sozialen Welt ist das soziale Handeln (also nicht: Personen oder "soziale Individuen"). Dieses Handeln unterscheidet sich von allem Nicht-Handeln (darunter fällt schon alles menschliche Verhalten, soweit es dem Schema von Reiz und Reaktion folgt) durch den "Sinn", der im Handeln ergriffen wird. Und, weil Handlungen erst durch "Intentionalität" zu Handlungen werden, müssen sie auch "intentional" begriffen werden. Der Begriff des Sinns enthält demnach nicht nur eine Antwort auf die Frage: Was ist das Soziale, er gibt zugleich ein Prinzip an für dessen Erfassung. Gegenstand, wie spezifische Erkenntnisform der Sozialwissenschaften sind durch "Sinn" konstituiert. Wenn unsere Skizze des handlungstheoretischen Grundgedankens richtig ist, dann liegen seine Grundannahmen weniger auf thematischem Felde (und schon gar nicht auf "makrosoziologischem" Felde, etwa der Evolutionstheorie oder der Theorie sozialen Wandels) noch auf methodologischem Felde in engerem Sinne. VON WRIGHT¹³⁾ hat in Bezug auf die radikale Ausarbeitung des handlungstheoretischen Bezugsrahmens bei WINCH¹⁴⁾ vielmehr von einer Philosophie der Methode gesprochen. Es handelt sich bei der Handlungstheorie um einen Konzeptualisierungsvorschlag: Die Durchführung des Grundsatzes, soziale Gebilde in und aus der Perspektive von Handelnden zu thematisieren. Die Handlungstheorie trägt in der Konstruktion soziologischer Begriffe dem Sachverhalt Rechnung, daß die Gegenstände, über die sich der Sozialwissenschaftler "eine Meinung bildet", ihrerseits schon durch eine "Meinung" konstituiert sind. Daß Weber die Begriffe für soziale Gebilde definiert "by their meaning to the persons concerned"¹⁵⁾ läßt sich an allen leitenden Begriffen seiner Soziologie nachweisen. So beruht z.B. die charismatische Herrschaft auf der Charisma-Geltung und ihrer Bewährung¹⁶⁾. Die Begriffe der Soziologie knüpfen an die Begriffe, welche die Beteiligten von der Sache haben, an. Das Modell für das Verhältnis des Gedankens zur Objektivität auf dem Gebiet der

Sozialwissenschaften bildet nicht der Verhaltensforscher vor dem Affenhaus, sondern die wechselseitige Verschränkung der Perspektiven miteinander kommunizierender Subjekte. WINCH hat dies die "Partizipation an einer Lebensform" genannt.

2.2. Daß es sich bei der Handlungstheorie um keine erklärende, sondern um eine beschreibende Theorie handele, um ein "Begriffssystem"¹⁷⁾, ist schon oft gesagt worden¹⁸⁾. Die über die Feststellung dieser ersten Grenze 'des handlungstheoretischen Paradigmas hinausführende Frage ist dann, ob das Programm des m.I. überhaupt widerspruchsfrei durchführbar ist, widerspruchsfrei in dem Sinne, daß dieses Programm restlos durchführbar ist. Meine zweite These lautet nun, daß der m.I. Webers gar nicht beanspruchen kann (und faktisch einen solchen Anspruch gar nicht einlöst,) vollständig durchführbar zu sein. In der methodischen Reduktion sozialer Phänomene auf verständliches Handeln fließen in die Begriffe für verständliches Handeln unhintergebar sozialstrukturelle Sachverhalte ein, die sich ihrerseits nicht auf verständliches Handeln methodisch reduzieren lassen. Eine radikale Durchführung des methodischen Reduktionismus wäre gleichbedeutend mit der Auflösung der Soziologie in Psychologie, der Weber scharf entgegengetreten ist¹⁹⁾. Die Identifizierung des Sinns, die die Einheit einer Handlung stiftet, verlangt dagegen - nicht in jedem Falle, aber letzten Endes - die Bezugnahme auf das soziale System, in der das betreffende Handeln vorkommt. Diese Bezugnahme führt bis zu einem Punkt, an dem die Einheit sozialer Systeme nicht mehr in Ausdrücken des korrespondierenden, subjektiv vermeinten Sinns formuliert wird, sondern dieser seine Einheit umgekehrt durch das soziale System erhält, auf das der Handelnde sich bezieht. Kurz: Handlungseigenschaften hängen ab von Systemeigenschaften. Die Beschreibung sozialer Gebilde in Handlungsbegriffen scheitert, weil sie immer an eine Schicht stößt, an der solche Beschreibung Systembegriffe voraussetzen.

Dem entspricht, daß in Webers Soziologie Handlungsbegriffe sich unter der Hand in Systembegriffe verwandeln. Z.B. führt Weber die formale Rationalität des Wirtschaftens als Handlungsrationalität ein. Weber sieht aber selbst, daß diese abhängt von einem System effektiver Preise; dieses bildet sich nur unter der Voraussetzung vollständiger Konkurrenz etc.

2.3. Eine weitere Grenze der Handlungstheorie erblicke ich darin, daß in ihrem "Sprachspiel" sich die Wirkungsweise zielgerichteter sozialer Systeme nicht erklären läßt. Von Erklärungsgrenzen einer Theorie zu sprechen, die ausdrücklich als beschreibende Theorie eingeführt wurde, mag auf den ersten Blick verwirrend erscheinen. Jedoch geht es nur um die Behauptung, daß der handlungstheoretische Bezugsrahmen folgenreich ist für in seinem Rahmen formulierte Erklärungsversuche. Da der Kern der Handlungstheorie in einer Übersetzung der Begriffe für Gesellschaftliches (Staat, Familie etc.) in Begriffe für soziales Handeln besteht, wären alle Gebilde dann ursächlich erklärt, wenn das entsprechende Handeln ursächlich erklärt wäre. Insofern spiegelt sich die Eigenart des analytischen Bezugsrahmens in den Erklärungsgrenzen der verstehenden Soziologie wieder. Diese Erklärungsgrenzen hängen damit zusammen, daß es auf dem Boden der Handlungstheorie nicht gelingt, einen "subjektlos" konzipierten Strukturbegriff zu formulieren. Und nur unter Benutzung solcher "subjektlos" konzipierter, d.h.: Nicht im Selbstverständnis der Beteiligten formulierten Begriffe für soziale Strukturen läßt sich m.E. die Wirkungsweise von sozialen Systemen in befriedigender Weise analysieren. Zur Unterstützung dieser Behauptung begnüge ich mich mit wenigen Hinweisen.

1. Als "methodisches wie sachliches Grundproblem der Nationalökonomie" bezeichnet Weber die Frage: "Wie haben wir die Entstehung und den Fortbestand nicht auf kollekti-

vem Wege zweckvoll geschaffener und doch - für unsere Auffassung - zweckvoll funktionierender Institutionen des Wirtschaftslebens zu erklären"²⁰⁾. Eine solche Institution ist der Markt. Weber ist an der Frage interessiert, wie der Geldgebrauch auf dem Markt möglich sei. Die Antwort wäre ihm zufolge einfach, wenn sich zu seiner Erklärung auf vereinbarte Regeln zurückgreifen ließe. Die Ordnung, die das soziale Handeln auf Märkten regelt, ist nicht rational vereinbart; gleichwohl wirkt sie so, als ob sie rational vereinbart wäre. Da keine Vereinbarungen der Marktvergesellschaftung zugrunde liegen, konstruiert Weber einen Handlungstypus, der den Geldgebrauch verständlich machen soll: Das Einverständnishandeln. Mit dem Rekurs auf einen bestimmten Handlungstypus ist aber noch keine einzige Regel konstruiert oder gar die Funktionsweise des Marktmechanismus enthüllt. Ebenso wenig ist die Entstehung von Marktregeln entschlüsselt. Das Zustandekommen von Zweckvereinen läßt sich aus einem "Gesellschaftshandeln"²¹⁾ erklären; dagegen läßt sich sozialen Gebilden wie dem Markt nur noch ein entsprechendes Einverständnishandeln zuordnen. Die Zuordnung eines bestimmten Handlungstypus zur Marktgemeinschaft erklärt nicht die Entstehung und Funktionsweise von Regeln, die den Markt konstituieren. Sie etabliert nur eine bestimmte Sprechweise über soziale Phänomene der bezeichneten Art.

2. Einen geeigneten Strukturbegriff, wie er zur Analyse von Vergesellschaftungsformen des Typus zielgerichteter sozialer Systeme unabdingbar ist, erblicke ich im Marxschen Begriff der Produktionsverhältnisse. Produktionsverhältnisse sind keine reinen Interaktionsverhältnisse:

a) Da die Produktionsverhältnisse auch die Beziehungen zwischen Menschen und Dingen umfassen, sind sie "in keiner Hinsicht auf einfache zwischenmenschliche Beziehungen zurückzuführen, d.h. auf Beziehungen, die ausschließlich von Menschen getragen werden. Daher sind sie auch nicht

auf irgendwelche Varianten eines allgemeinen Grundmusters der Intersubjektivität wie Anerkennung, Prestige, Kampf, Herrschaft/Knechtschaft etc. reduzierbar²²⁾.

- b) Produktionsverhältnisse können nicht einfach normativen Strukturen gleichgesetzt werden, sofern ja die "sinnlich-gegenständliche Tätigkeit" der Individuen auf ein materielles, nicht normatives Substrat²³⁾ verweist. Der "stumme Zwang der ökonomischen Verhältnisse" wird zwar nur wirksam über normative Vermittlungen, ihm selbst kommt aber eine nicht-normative Qualität zu²⁴⁾.
- c) Erklärungen von sozialen Gebilden der bezeichneten Art müssen zwischen den Ebenen der "System"- und "Sozialintegration" differenzieren können. Produktionsverhältnisse (z.B. Lohnarbeit-Kapital) sind nun solche Verhältnisse der Systemintegration, die sich in Verhältnissen der Sozialintegration (Lohnarbeiter-Kapitalist) widerspiegeln. Z.B. ist der Tausch nicht einfach eine Beziehung zwischen Personen, sondern er ist getragen von einer Wertrelation, die sich im Handeln sowohl aktualisiert als ihm seine Struktur vorzeichnet²⁵⁾.

2.4. Schließlich stößt die handlungstheoretische Soziologie an eine Grenze bei der Analyse einer Vergesellschaftungsform, in der Marx die differentia specifica der bürgerlichen Gesellschaft erblickt hat. In ihrem Rahmen läßt sich, so lautet die These, die Verselbständigung des gesellschaftlichen Zusammenhangs, in den die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft verflochten sind, gegenüber diesen und den versachlichten Ausdruck, den diese verselbständigten Verhältnisse erhalten, nicht adäquat erklären. Die spezifischen, in einem verselbständigten und versachlichten Verhältnisse sind - so Marx - : Ware, Geld und Kapital. Das Grundmuster der bürgerlichen Vergesellschaftung unterscheidet sich dadurch von anderen Vergesellschaftungsformen, daß "die ge-

sellschaftliche Beziehung der Personen (sich) gleichsam verkehrt darstellt, nämlich als gesellschaftliches Verhältnis der Sachen²⁶⁾. Bei der für die bürgerliche Gesellschaft konstitutiven Konstellation von Verhältnissen und Verhalten handelt es sich nicht mehr einfach darum, daß "der Zusammenhang geltender Normen über den subjektiv vermeinten Sinn derjenigen, die unter Normen handeln, hinausgeht", sondern um eine aus einer doppelten Bewegung von Versachlichung und Personifikation²⁷⁾ bestehenden Verkehrung von Verhältnissen und Verhalten, in der die Verhältnisse, die den Individuen als ein "Fremdes, Sachliches"²⁸⁾ erscheinen, gleichsam die Stelle des Subjekts des Prozesses einnehmen. Zwar hat Webers Soziologie Vorgänge der Entpersönlichung und Anonymisierung sozialer Prozesse beschrieben. Man kann sogar sagen, daß die leitende Frage des Weberschen Werks: "Was heißt Rationalität"²⁹⁾ gerade solche Prozesse zum Thema hat. Gleichwohl sehe ich nicht, wie eine Erklärung der bezeichneten Konstellation anders gelingen soll, denn in einer systematischen Rekonstruktion ("Entwicklung") aller Formen, in denen der einheitsstiftende, strukturelle Widerspruch der auf den Tauschwert gegründeten Produktionsweise; der Widerspruch von privater und gesellschaftlicher Arbeit, gegenwärtig ist.

Anmerkungen

- 1) Die folgenden, notwendig sehr skizzenhaften Ausführungen gehen auf Überlegungen zurück, die ich in einer gemeinsamen Seminarveranstaltung mit J. Matthes (SS 76) vortragen und erprobt habe. Systematischer ausgearbeitet sind sie in Bader/Berger/Ganßmann/Knesebeck, 1976
- 2) Dahrendorf, 1967, S. 58
- 3) Vgl. Matthes, 1976
- 4) Vgl. Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, 1972, S. 2

- 5) Vgl. Weiss: Sinnhaftigkeit bedeute "per definitionem zumindest potentielle Intersubjektivität", 1975, S. 83
- 6) Weber: Wirtschaft und Gesellschaft, 1972, S. 14
Weber: Wissenschaftslehre, 1968, S. 41 f.
- 7) Vgl. Weber: Wirtschaft und Gesellschaft, 1972, S. 9
- 8) Danto, 1974, S. 440
- 9) Weber: Wissenschaftslehre, S. 439
- 10) Vgl. Thome, 1973
- 11) Anders: Joas, 1976
- 12) Watkins, 1968
- 13) Von Wright, 1974
- 14) Winch, 1966
- 15) Runciman, 1969, S. 58
- 16) Weber: Wirtschaft und Gesellschaft, 1972, S. 142
- 17) Bendix, 1974, S. 217
- 18) Z.B. Dahrendorf, 1967, S. 58; Habermas, 1976, S. 130
- 19) Vgl. Weber: Wissenschaftslehre, S. 432
- 20) Weber: Wissenschaftslehre, S. 29
- 21) Weber: Wissenschaftslehre, S. 442
- 22) Althusser/Balibar, 1972, S. 234
- 23) Ritsert/Becker, 1971
- 24) Vgl. Ottomeyer, 1974, S. 74
- 25) Vgl. Polanyis Unterscheidung zwischen dem Markt als "institutional setup" and acts of exchange on the personal level"; Polanyi, 1957, S. 251
- 26) Marx-Engels-Werke (MEW), Bd. 13, S. 21
- 27) Ranciere, 1976
- 28) Marx: Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie, 1974, S. 75
- 29) Tenbruck, 1975

Literatur

- Althusser, L., Balibar, B.: Das Kapital lesen. Reinbek 1972
- Bader, V., Berger, J., Ganßmann, H., Knesebeck, J.: Einführung in die Gesellschaftstheorie. Gesellschaft, Wirtschaft und Staat bei Marx und Weber, Frankfurt a.M. 1976, 2 Bände
- Bendix, R.: Max Weber. Das Werk. Darstellung und Analyse. München 1964
- Dahrendorf, R.: Pfade aus Utopia, München 1967
- Danto, A.C.: Analytische Philosophie der Geschichte, Frankfurt a.M. 1974
- Habermas, J.: Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus, Frankfurt a.M. 1976
- Joas, H.: George Herbert Mead, Manuskript, Berlin 1976
- Marx, K.: Zur Kritik der Politischen Ökonomie, in: Marx-Engels-Werke (MEW) Bd. 13
- Marx, K.: Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie, (GR), 2. Aufl., Berlin 1974
- Matthes, J.: Interaktionistische Soziologie, Manuskript, Bielefeld 1976
- Ottomeyer, K.: Soziales Verhalten und Ökonomie im Kapitalismus, Gaiganz 1974
- Parsons, T.: The Structure of Social Action, New York 1937
- Polanyi, K., Arensberg, C.M., Pearson, H.W.: Trade and Market in the Early Empires, Clencoe, Ill., 1957
- Rancière, J.: The Concept of "Critique" and The "Critique of Political Economy", in: Economy and Society, Vol. 5, 1976, S. 352 ff.
- Ritsert, J., Becker, E.: Grundzüge sozialwissenschaftlicher Argumentation, Opladen 1971
- Runciman, W.G.: Social Science and Political Theory, 2. Aufl., Cambridge 1969
- Thomè, H.: Der Versuch, die "Welt" zu begreifen. Fragezeichen zur Systemtheorie von Niklas Luhmann, Frankfurt a.M. 1973

Tenbruck, F.H.: Das Werk Max Webers, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS) Bd. 27, 1975, S. 663 ff.

Watkins, J.W.N.: Historical Explanation in the Social Sciences, in: Gardiner, P. (Hrsg.): Theories of History, New York 1968

Weber, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, 5. Aufl., Tübingen 1972

Weber, M.: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 3. Aufl., Tübingen 1968

Weiß, J.: Max Webers Grundlegung der Soziologie, München 1975

Winch, P.: Die Idee der Sozialwissenschaft und ihr Verhältnis zur Philosophie, Frankfurt a.M. 1966

Wright, G.H. v.: Erklären und Verstehen, Frankfurt a.M. 1974

Handlungstheoretische Implikationen des historischen Materialismus

Klaus Eder
Ulrich Rödel

1.

Wir halten es für sinnlos, die Theorie des historischen Materialismus mit Handlungstheorien vergleichen zu wollen. Wir gehen vielmehr davon aus, daß die Theorie des historischen Materialismus die Frage nach den Ursachen des historischen Wandels in einer spezifischen Weise gestellt hat, ohne im einzelnen zu präjudizieren, wie gegenstandsadäquate theoretische Erklärungsinstrumente konstruiert werden müssen. Eine Theorie sozialen Wandels, die der Fragestellung des historischen Materialismus gerecht werden will, muß in der Lage sein,